

An Deutschland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-sathrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nöthli, Anlegasse No. 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz; für 3 Monate Fr. 3, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22, Einzelne Nummern 25 Cts.

An Deutschland.

(Parabese.)

Vorbei ist der Lärm, der Reichstag ist aus und gegangen ist er mit Schande,
Verworfen das letzte, das wicht'ge Gesetz, zu retten die „einigen“ Lande;
Das „einige“ Deutschland, so furchtbar bedroht in der Freiheit der Rede
und Presse,
So schrecklich durchwühlt von der steigenden Noth und auch von des
Hungers Finneffe.
Nach Brod schreit das Volk und nach Freiheit zumal, und futsch ist
das Geld aus der Kasse,
Es rüttelt mit Macht an dem goldenen Kalb, sowie an Throne die Masse,
Und finster dräuend am Himmel herauf — sie schauen's mit Zagen und
Zittern —
Zieht schwarzes Gewölk, d'raus der feurige Blitz die Mächtigen All' will
zersplittern.
Heraus mit dem Brief auf das menschliche Recht, so oft schon im Blute
besiegelt,
In Scherben zerbreche das trügende Glas, darin sich die Phrase gespiegelt;
Gedient habt dem Böken Ihr lange genug und die Rechte des Volkes
zertreten,
Euer Brod ist ein Stein, Eure Freiheit, sie ist die Freiheit zum Knieen
und Beten!
Nach Hause, Ihr Herren, es krähet der Hahn, schon winkt mit dem
Rohrstock der Büttel,
Und schlägt auch immer noch eifrig und warm Euch ein „Compromiß“
unter'm Mittel;
Herunter die Masken, der Fasching ist aus, der Hausknecht, er wird's
Euch beweisen,

Hereinbricht mit Bannstrahl und Kirchenzucht die Aera von Blut und
von Eisen.
Hei! wie sich räuspert und wie da spuckt so froh der blaublütige Junker,
Hei! wie da rauschet so salbungsvoll auch des kleinsten Reptiles Geslunker,
Es öffnet sich weit der Gefängnisse Thor, um den freien Mann zu
begraben,
Daß Denunzianten und Schergen sich am Gut des Verdammten erlaben;
Da klingen nicht Lieder von Liebe u. Lust, fanatische Pfaffen nur heulen,
Im Zwiellicht brüten im „Einheitsbau“ über stinkenden Giern die Gulen;
Da schlägt kein Herz mehr in Dankbarkeit, der Zorn nur röthet die
Mienen — —
Ein denkendes Volk in Sklaverei! Wer heißt es dem Böken zu dienen?
Holla! Du Volk von der deutschen Art, zu Hohem und Schönem berufen,
Willst Du ihn opfern, den freien Sinn, an des neuen Hochgerichts Stufen?
Hörst Du die kirkende Kette nicht, in's sklavische Joch Dich zu spannen?
Es nahet bewaffnet die Reaktion, Dich als Bürger frech zu entmannen.
Sei auf der Hut und raffe Dich auf, gewaltig und doch auch besonnen,
Der Nebel, der jetzt aus den Sümpfen steigt, ist sobald nicht wieder
zerzouren; —
Greif' wie ein Tell zum Himmel hinauf und hol' Dir herab Deine Rechte,
Am Thronhimmel hängt ja des Volkes Recht, d'rum liegen im
Staub die Knechte.
Dein Recht ist die Freiheit, o gib sie nicht preis, die Freiheit
ist ja nur Leben!
Tret' festen Fußes dem Drachen auf's Haupt, doch tret'
nicht, wie oft schon — daneben!